

Deutsches Architektur Zentrum Berlin: aus alten Mauern für Bauten von morgen

Autor(en): **Honegger, Brigitte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **114 (1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-78936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

welt, die mit modernsten Einrichtungen ausgestattet ist, verweilt man gern.

Das Raumprogramm

Eine sehr geschickte Lösung für das notwendige Zusammenfügen von Alt und Neu war die Bildung der «Piazza». Hierfür wurde der Hof des hufeisenförmigen Stadtschulbaus mit dem Neubautrakt durch ein schräg ansteigendes, seilunterspanntes Raumtragwerk mit Glasabdeckung verbunden. In diesen grosszügigen, hellen Raum mit dem Ausleihe- und Informationsbereich gelangt man direkt von der früheren Vorhalle her (4, 5, 6).

Von hier aus öffnen sich nach allen Seiten die publikumsorientierten Bereiche wie Freihandbibliothek, Kataloge und audiovisuelle Medien. Auch das «Kinderparadies» ist ebenerdig erreichbar und fand im angebauten Glaspavillon in einem begrünten Hof einen ganz besonderen Platz (7).

Im ersten Stock (8) befindet sich die ruhigere Zone mit Lesesaal, Zeitschriftenbereich und Cafeteria, Studienkabinen, Mehrzweckraum und Arbeitsräumen. Untergeschosse, Dachgeschoss und der integrierte Neubauteil nehmen das didaktische Zentrum, Teile des Landesarchivs, die Sammlungen und Magazine, technische und administrative Räume sowie die Büros der kantonalen Amtsstellen auf.

Von Handschriften zu modernster Technik

Beim Brand von Glarus 1861 konnten nur gerade die alten Handschriften gerettet werden. Bereits vier Jahre später besass die Landesbibliothek wieder 1400 Titel!

Heute umfassen die Bestände: 120 000 Bände (davon 17 000 in der Freihandbibliothek), 200 Zeitschriften und Zeitungen, 325 Handschriften, 5000 Landkarten und

700 Tonaufnahmen. Die Landesbibliothek hat zurzeit fast 7000 eingeschriebene Benutzer, und die Ausleihzahlen stiegen von früher 10 000 pro Jahr auf rund 7000 bis 8000 im Monat.

Die Bibliothek ist voll informatisiert. Die Ausleihverbuchung erfolgt im Badgeverfahren. Dem Publikum stehen in der Freihandbibliothek und im Lesesaal OPAC-Bildschirme zur Verfügung. Auch zur Nutzung der audiovisuellen Medien sind Abhör- und Bildschirmplätze vorhanden, sowohl in der Abteilung «Nonbooks» wie in den Studienkabinen und im Kinderparadies.

Der unterteilbare Mehrzweckraum ist mit allen nötigen technischen Hilfsmitteln für Vorträge, Tagungen und Kurse ausgestattet. Das Interesse an dieser hochmodernen Bibliothek ist gross. Immer wieder melden sich Besuchergruppen - vor allem aus Bibliothekskreisen - aus der ganzen Schweiz zu Besichtigungen an.

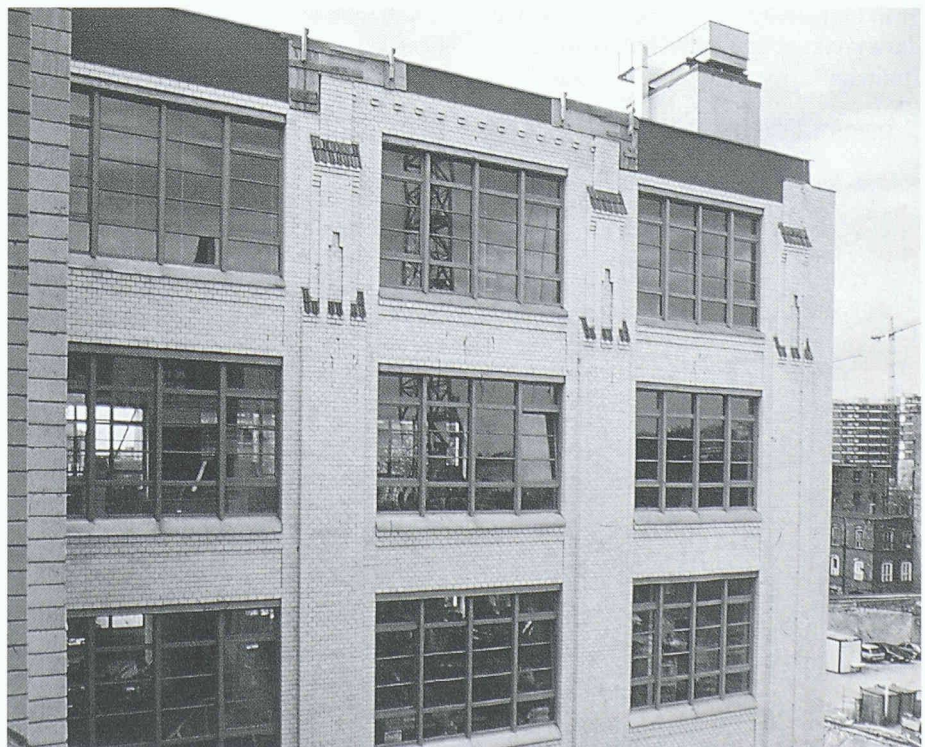
Brigitte Honegger, Zürich

Deutsches Architektur Zentrum in Berlin

Aus alten Mauern für Bauten von morgen

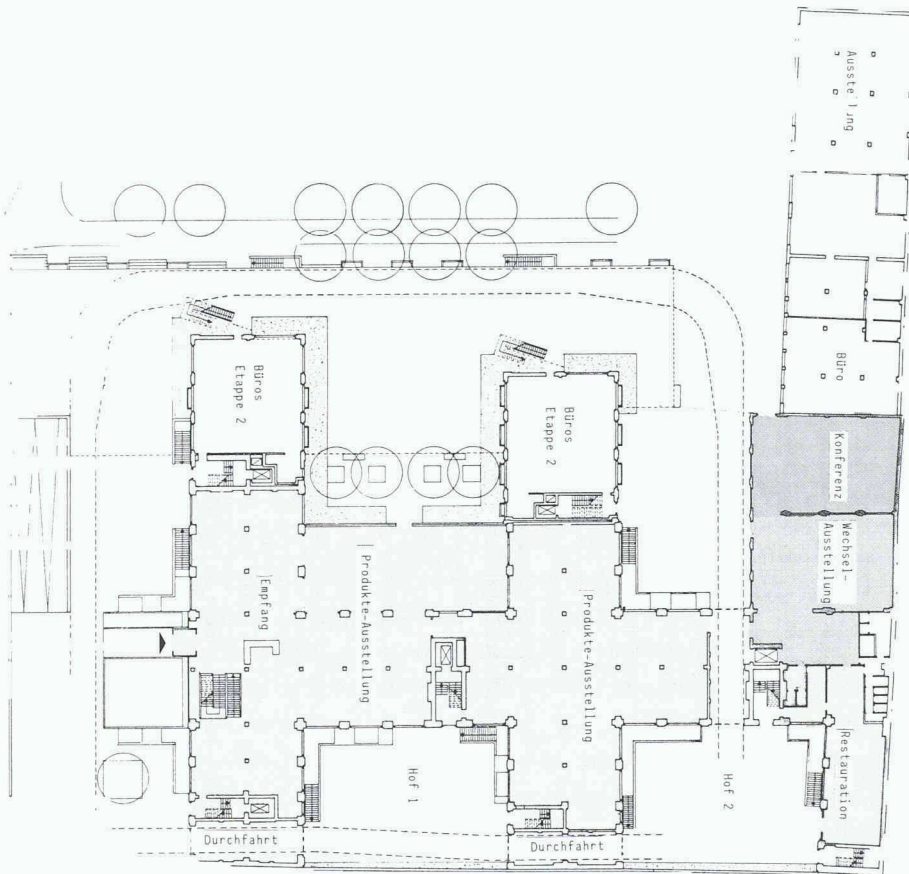
In Berlin wurde im Sommer 1995 das Deutsche Architektur Zentrum DAZ eröffnet, das in einer um- und ausgebauten Fabrik aus der Jahrhundertwende, die im Krieg teilweise zerstört wurde, Platz fand. Der Standort in einem Teil Berlins, der durch die Wiedervereinigung Deutschlands in einen totalen Umbruch geriet, spiegelt zugleich die in grosser Veränderung befindliche Bauwelt von heute und ist zugleich Symbol für Rückbesinnung und Zukunftsglauben.

Im Jahre 1903 erwarb der Industrielle Robert Stock ein 25 000 m² grosses Grundstück in Berlins «Luisenstadt», dem rasant wachsenden Industrie- und Wohnviertel zwischen Spree und Landwehrkanal. An der Köpenicker Strasse 48/49 entstanden damals ein Wohnhaus und dahinter fünfgeschossige Fabrikgebäude mit sechs Innenhöfen, errichtet in Massivbauweise und mit historisierendem Zierdekor am weisslich glasierten Verblendmauerwerk



1
Ansicht einer restaurierten Hoffassade

(1). Noch im Zweiten Weltkrieg stellte man hier Landmaschinen her. Bei den Bombardierungen wurde ein Teil der Fabrik zerstört. Erst ab den fünfziger Jahren nutzte man die alten, notdürftig instandgestellten Räume wieder. Bis 1992 gehörte die Fabrik zum VEB Bekon, zum grössten Textilkombinat der DDR.



2
Deutsches Architektur Zentrum, Grundriss Erdgeschoss

3
Situation: gerastert die Altbauanteile, links im Westflügel der Haupteingang zum DAZ und BDA; die beiden weissen Annexbauten im Norden: geplante 2. Bauetappe

4
Haupteingang zum DAZ und BDA in neuer Glasfassade

5
Treppenaufgang aus dem DAZ-Foyer zum Bundessekretariat des BDA

6
Flur im Geschoss der BDA-Geschäftsstelle

des letzten Krieges ist auch die ehemalige Etagenfabrik an der Köpenicker Strasse nur noch teilweise vorhanden, und der Rest hatte in den letzten 50 Jahren stark gelitten.

Dieser Ort soll nun zum Zentrum und Ausstrahlungspunkt für die Architekturschaffenden im Lande werden. Im Moment aber ist es nicht ganz einfach, das DAZ zu finden. Zum Gebäudekomplex muss man sich von der Strasse her erst an einer dieser tristen Auto-Occasions-Abstellflächen entlang vorbeidrücken. Ein provisorischer Zustand, der wohl durch einen Rechtsstreit mit dem Nachbarn in die Länge gezogen wird, symptomatisch vielleicht für die ehemaligen Ostberliner Stadtteile im völligen Umbruch.

2
Ebenfalls 1903 wurde in Frankfurt a.M. der Bund Deutscher Architekten BDA gegründet. Die 1919 in Berlin eingerichtete Hauptgeschäftsstelle wurde nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933 geschlossen. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Wiedergründung des BDA siedelte man das Bundessekretariat erst in Frankfurt, später in Bonn an.

Juli 1995: Die bewegten Lebensgeschichten der Stock'schen Fabrikanlage und des BDA laufen nach 92 Jahren wiederum in Berlin zusammen. Sie befinden sich nun am gleichen Ort, dem neueröffneten Deutschen Architektur Zentrum DAZ, in den umgebauten und umgenutzten ehemaligen Fabrikräumen an der Köpenicker Strasse in Berlin-Mitte (2).

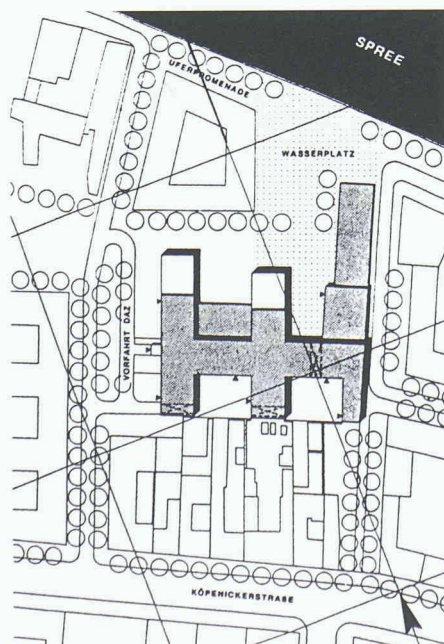
Das Projekt

Nach dem Entwurf des Berliner Architekten Claus Anderhalten begannen im Frühling 1994 die Umbauarbeiten an der ehe-

Betreiber und Träger des DAZ:

- als Eigentümerin: eine Erwerbsgemeinschaft, der der BDA sowie 38 Architekten, Künstler, Designer u.a. angehören
- als Mieter: die Messe-Marketing und Ausstellungsgesellschaft DMA Berlin;
- als ideeller Träger: der 1994 auf Initiative des BDA gegründete DAZ-Förderverein, in dem nahezu alle deutschen Organisationen der Architekten und Stadtplaner sowie Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft vertreten sind.

Das DAZ richtet sich mit seinen Inhalten an die Bauwelt in Deutschland: 94 000 Architekten, 70 000 Diplom-Ingenieure, 90 000 beratende Ingenieure und Planer sowie an fast 44 000 Studierende in diesen Bereichen, des weiteren an unzählige Bauherren und Investoren, an Bauindustrie und -gewerbe.



Die Idee und der Ort

«Der Entschluss, das DAZ zu gründen, hängt eng mit der Entscheidung für Berlin als Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschlands zusammen. Erbe und Zukunft der europäischen Stadt scheint sich am ehesten im gewaltigen Umbruch zu manifestieren, in dem sich Berlin zurzeit befindet», diese Gedanken äusserte Dipl. Ing. Andreas G. Hempel, Vizepräsident des BDA und Vorsitzender des DAZ-Fördervereins, anlässlich der Zentrums-Eröffnung am 1. Juli 1995 (s. Kasten). Das DAZ will Architekturpolitik im Sinne von Kulturpolitik initiieren und fördern.

Das östliche Stadtviertel der ehemaligen Luisenstadt zeigt heute ein zerrissenes Bild, ein Neben- und Durcheinander von teilweise stark geschädigten Altbauten, Industriebrachen, riesigen Wohnblöcken und in Erneuerung befindlichen Werkanlagen. Durch die Zerstörungen während

maligen Fabrikanlage, und im Sommer 1995 konnte das DAZ eröffnet werden. In einer künftigen, zweiten Bauetappe soll nach Plänen der Berliner Architekten *Assmann, Salomon* und *Scheidt* auf dem Dach ein sechstes Geschoss entstehen, und zwei der spreeseitigen Westflügel werden mit Wohn- und Bürotrakten erweitert (3).

Aus dem Umbauprogramm:

- Sanierung des Fabrikgebäudes (rund 10 500 m² Nutzfläche) nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten, behutsame Integration neuer Bauteile in alten Strukturen.
- Zerstörte historische Details nicht rekonstruieren, sondern durch kontrastierende Werkstoffe ersetzen; neue Materialien aus dem Industriebau einfügen.
- Die neue Glasfassade im Eingangsbereich schliesst eine Wunde aus dem Krieg. Im Kontrast zum massiven Klinkerbau macht sie das innere Stahlskelett gegen aussen sichtbar. Ein Kubus aus Sichtbeton ist Haupteingang und Windfang zugleich (4).

Das Raumprogramm

Der Empfangs- und Informationsbereich des DAZ im Erdgeschoss des Westtraktes öffnet sich hell und durchsichtig zur Glasfassade. Eine freistehende Stahltreppe (5) erschliesst im ersten Obergeschoss eine alte 550 m² grosse Werkhalle, wo sich heute die Räumlichkeiten des Bundessekretariats des BDA befinden (6).

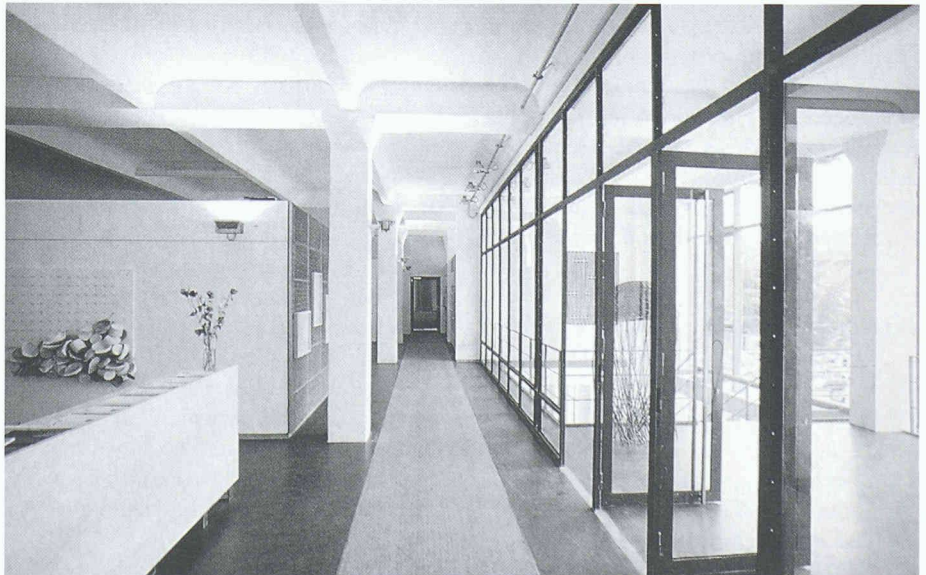
An das DAZ-Foyer im Erdgeschoss schliesst sich auf 1100 m² eine Branchen-



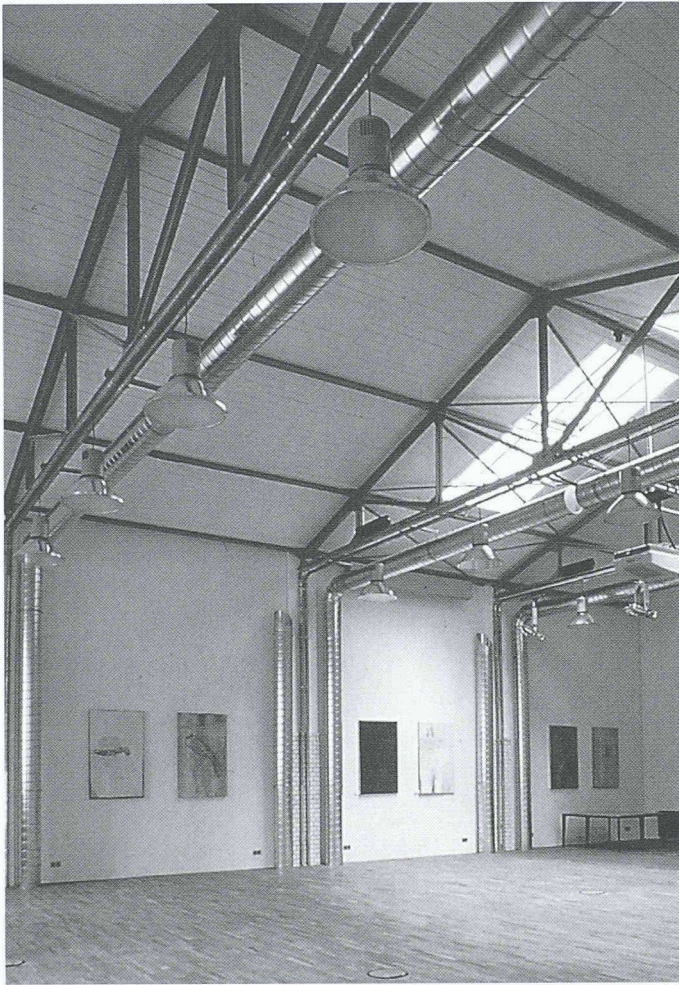
4



5

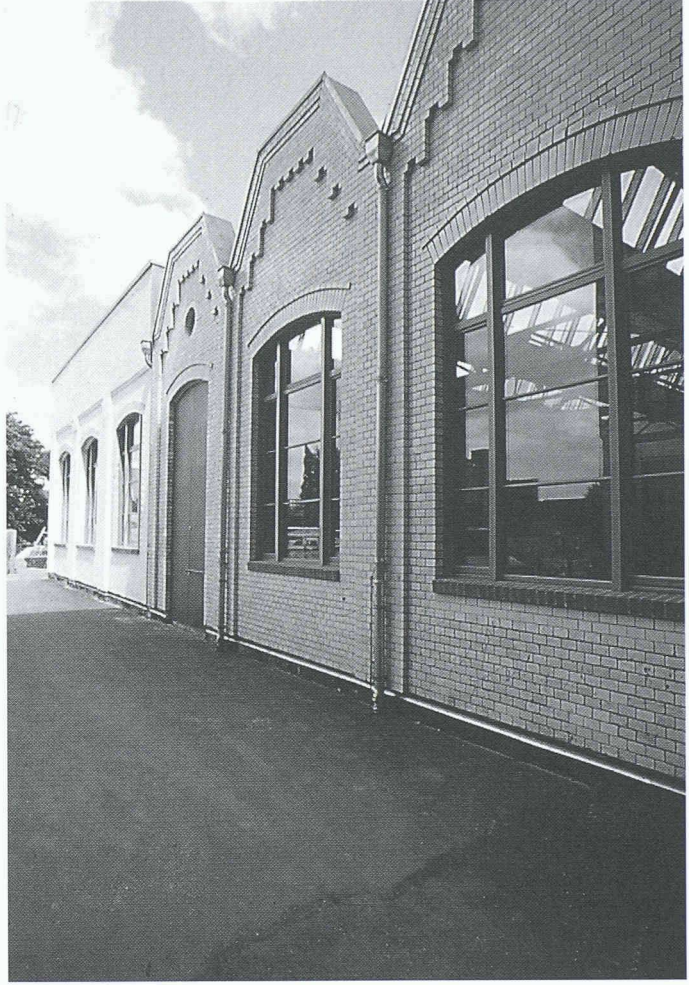


6



7

Blick in einen der Konferenzsäle



8

Fassade des Nord-Ost-Flügels mit den Konferenzsälen

Dauerausstellung an, die thematisch gegliedert Produkte und Dienstleistungsbereiche der Bauwirtschaft präsentiert und sich zurzeit im Aufbau befindet. Hier können sich Planende über innovative und hochwertige Produkte informieren. Zwei Konferenzsäle (7, 8) und ein Café liegen im Erdgeschoss des Ostflügels, weitere Seminarräume im ersten Stock.

In den übrigen Trakten und Geschossen, gegen die Höfe orientiert und über sechs Treppenhäuser separat erschlossen, befinden sich Büros und Ateliers von Architekten, Stadtplanern, Ingenieuren, Fotografen, Graphikern und Künstlern.

Aktivitäten des DAZ

- Konzeption und Realisation von Dauer- und Wechselausstellungen,
- Organisation und Durchführung von Kongressen, Konferenzen, Seminaren, Symposien,
- Herstellung und Förderung von Publikationen.

Informationen und Veranstaltungs-Programm erhältlich bei: DAZ, Köpenicker Str. 48/49, D-10179 Berlin, Tel. 0049/30/27 87 340

Einige Baudaten:

- Die Grundstücksgrösse des DAZ beträgt 10 400 m².
- Die Investitionskosten gliedern sich wie folgt: 18 Mio. DM für den Kauf der Liegenschaft; Investitions-, Neu- und Umbaukosten betragen 17 Mio. DM (davon rund 8 Mio. für den DAZ-Bereich).
- Der Mietpreis beträgt derzeit 25 DM pro m².

Nach dem Umnutzen das Benutzen

Gerade das heterogene Umfeld in Berlin-Mitte wurde von den Initianten buchstäblich als eine Chance zu neuer Standortbestimmung begriffen und für den Bau des DAZ genutzt. Ein weitsichtiger und mutiger Entscheid; die entstandene Hülle gilt es nun mit geistigem und materiellem Inhalt zu füllen. Ein weitgefächertes Aktivitäten-Programm soll dazu beitragen (s. Kasten).

A.G. Hempel drückte seine Hoffnungen in die Ausstrahlung des DAZ so aus:

«Es soll der Versuch gewagt werden, aus der Diskussion über die Zukunft des Planens und Bauens und in der Zusammenarbeit mit jenen Teilen der Bauindustrie und des Baugewerbes, die Bauen auch als Qualitäten schaffenden Prozess begreifen, Wertmassstäbe zu entwickeln, die das DAZ in die Lage versetzen, einen ganz neuartigen, geistig und wirtschaftlich unabhängigen Rang einzunehmen als: Ideenschmiede für Innovationen, Meinungsführer im Neuland der Architekturdiskussion nach der Wiedervereinigung, kritisches Gewissen gegenüber der ausschliesslichen «Vermarktung» von Architektur, und Anwalt für die Architektur als Baukultur.»

Literatur

Carl Steckeweb: Aufbau und Umbruch. Berlin 1995, Preis DM 15,-, erhältlich beim DAZ, Köpenicker Str. 48/49, D-10179 Berlin